

Operettenfreuden in der Orangerie

MAZ
6.09.17

Das Collegium musicum Potsdam bringt „Die schöne Galathée“ von Franz von Suppé in die Biosphäre

Von Volker Oelschläger

Bornstedter Feld. Das Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam bringt in seiner diesjährigen Musiktheaterproduktion Franz von Suppés Operette „Die schöne Galathée“ auf die Bühne. Erzählt wird die antike Geschichte des Bildhauers Pygmalion, der sich unsterblich in die von ihm geschaffene Statue der Nymphe Galathée verliebt. Der Kartenvorverkauf für die Vorstellungen am 18. und 19. November in der Orangerie der Biosphärenhalle beginnt am 12. September. Regie führt erstmals die Potsdamer Kabarettistin Gretel Schulze, für die musikalische Einstudierung sorgt Christian Deichstetter, die musikalische Leitung hat Knut Andreas.

Nach ausverkauften Operetten- und Opernvorstellungen mit „Drei alte Schachteln“ (2015) sowie „Hänsel und Gretel“ (2016) in der Biosphäre

bringt das Collegium musicum mit „Die schöne Galathée“ ein nur selten aufgeführtes Werk des Wiener Operettenroutiniers Franz von Suppé zu Gehör. In einem Pressegespräch erläuterte Knut Andreas als künstlerischer

Leiter des Collegiums musicum gestern, was es mit dem Stück auf sich hat: Nach Offenbachs großem Erfolg mit der Operette „Die schöne Helena“ (1864) versuchte man das Rezept, mythologischer Stoff in komischer

Aktualisierung, auf die Wiener Operette zu übertragen. Der Diener Gany-med war nach damaliger Gepflogenheit als Hosenrolle angelegt und wurde von der berühmten Komödiantin Anna Grobecker dargestellt. Dass Ganymed sich mit der selbstverständlich zu Leben erwachten Statue Galathée ein Kussduett lieferte, trug wesentlich zum Erfolg der 1865 in Berlin uraufgeführten Operette bei.

Singen werden in der Biosphäre Ilona Nymoen (Galathée), Uta Jacobi (Ganymed), Vit König (Pygmalion) und Christian Theodoris als Mydas, der sich Galathées zunächst mit List bemächtigen will. Nachdem Pygmalion aber erleben musste, dass die von ihm geschaffene perfekte Statue nach ihrer Belebung durch Aphrodite keineswegs einen ebenso feinen Charakter hat, wird er sie am Ende des Stückes – Vorsicht, Spoiler! – sogar mit Freuden an jenen Mydas verkaufen.



Das Collegium musicum Potsdam mit Dirigent Knut Andreas.

FOTO: ANDRÉ BÖHM